

Bundestagsfahrt 13. - 14.10.2016

Kurzfristig ergab sich für mich die Möglichkeit der Teilnahme dieser auf Anregung der Frau Abgeordneten Antje Tillmann organisierten Bundestagsfahrt.

Nur zwei Stunden dauerte die Fahrt mit dem ICE von Erfurt bis Berlin. Dort wurde die von Petra Seidel geführte Gruppe aus Erfurt-Weimar-Grammetal von einem Mitarbeiter begrüßt. Es gab ein Lunchpaket und startete der barrierefreie Bus Punkt 12 Uhr zu einer dreistündigen Stadtrundfahrt durch Berlin, kreuz und quer, Ost und West, immer wieder tauchten der Fernsehturm, die Siegessäule und das Brandenburger Tor auf, vorbei am Bahnhof Friedrichstraße, der Charité. Zahlreiche Botschaften lagen am Weg, Ministerien und natürlich durfte das Mauerdenkmal an der Bernauer Straße nicht fehlen. Nach dem Einchecken im Adrema Hotel im Stadtteil Moabit ging es gleich weiter zum Bundestag und der Besichtigung des Plenarsaals.

Einfinden zum Sicherheitscheck. Laut den Kontrollierenden dort hindert ein CI nicht ein Durchgehen durch die Schleuse. Es würde nur ein bisschen rauschen... (?) Den CI-Trägern wird allerdings ärztlicherseits der „Umweg“ empfohlen. Kein Problem für die Sicherheitsangestellten und so mussten wir nach nebenan zum „Abtasten“. Vor der Besichtigung des Plenarsaales hieß es Aufstellen zum Gruppenfoto ...

Pünktlich 17 Uhr lauschten mehrere Besuchergruppen im Plenarsaal dem Vortrag über die Aufgaben und die Arbeit des Parlaments. Durch die vorhandene Induktion war alles bestens zu verstehen und erfuhren wir auch einige interessante Fakten zum Umzug von Bonn nach Berlin und über die Architektur des Reichstagsgebäudes. Wer sitzt wo, was ist ein „Hammelsprung“, warum sind die ersten Sitzreihen mit Telefonhörern ausgestattet, warum wird der Bundesadler auch „Fette Henne“ genannt, wie lange darf gesprochen werden, warum sind im Fernsehen leere Stühle zu sehen und wechseln die anwesenden Parlamentarier während der Sitzung und mehr erfuhren die interessierten Zuhörer.

Das Abendessen im Restaurant P-145 hatten wir uns verdient. (Der Name P-145, weil Potsdamer Straße 145...)

Freitag hieß es beizeiten aufstehen und frühstücken, auschecken und punkt 9 Uhr ging es schon weiter.

Wir besuchten die Dauerausstellung „Tränenpalast“ am Reichstagsufer, direkt an der S-Bahnstation Friedrichstraße gelegen. Zahlreiche Objekte und biografische Beispiele führen dem Besucher die Auswirkungen der Teilung durch den Mauerbau vor Augen. Vor dem selbständigen Erkunden gab es einen Einführungsvortrag. Ein ganzer Schrank voller Technik, aber leider nicht für uns. Mein Begleiter, ebenfalls CI – Träger, wollte gern einen solchen Ein-Ohr-Hörer. Doch wurde ihm geantwortet, dass sie nicht für HG oder CI – Träger sind. Auch wenigstens probieren durften wir zwei nicht. Während die anderen sich schon umschaute, fachsimpelten wir über die Technik. Vielleicht ist hier sogar eine kleine Ringschleife empfehlenswert. Denn die Einführung erfolgt in einer vorhandenen Sitzecke. (Merkwürdigerweise sah ich dann die nächste Gruppe mit einer anderen Museumsangestellten auf den Bänken sitzend mit dem Ohrhörer...)

Um 11 Uhr standen wir dann mit Antje Tillmann vor dem Bundesministerium für Gesundheit. Im Besucherzentrum gab es auch hier einen Vortrag. Leider auch hier ohne Hörtechnik. Eigentlich hätte ich erwartet, dass gerade im Gesundheitsministerium der Begriff „Barrierefreiheit“ nicht nur für sichtbare Behinderungen gilt.

Nach 5 Wochen CI-Hörtraining und entsprechendem Sitzplatz mit sichtbarem Mundbild konnte ich den Ausführungen, Antworten und Erläuterungen von Peggy Reime folgen, war hinterher angesichts der Schnelle und Fülle aber ganz schön geschafft. Fragen hatten die Anwesenden einige, z.B.: Warum müssen die Krankenkassen für Rücklagen Schuldzinsen zahlen. Das ist doch unser Geld?

Eine befriedigende Antwort gab es nicht, aber Frau Reime wird nachfragen. 118 Krankenkassen gibt es. Auch hier die Frage nach dem Warum? Es sollen der Wirtschaftlichkeit (und Fusionen) wegen weniger werden...

Warum kostet ein Rezept in drei verschiedenen Apotheken dreimal anders? Deutsche Medikamente gibt es im Ausland billiger zu kaufen, warf jemand in die Runde ein. Dass Wirkstoff und Medikament zwei verschiedene Dinge sind, haben fast alle begriffen. Frau Reime erläuterte uns die Arbeitsweise bzw. Verantwortlichkeiten im Hause, wies auf die Elektronische Gesundheitskarte hin und was darauf, auf Freiwilligkeit beruhend, gespeichert wird, und ging auch ein auf das neue Pflegeverstärkungsgesetz.

Anschließend hatten alle die Möglichkeit, sich in der Ausstellung „Erinnerungen“ im Gesundheits -ministerium umzusehen. Der Verlust von Erinnerungen und damit verbunden das Thema „Demenz“, die Krankheit des Vergessens, löst bei vielen Menschen Ängste aus. In der Porträt-Ausstellung stellen Persönlichkeiten aus Politik und Zeitgeschichte ihre Gedanken zum Thema „Erinnerungen“ vor. (u.a. Katrin Göring Eckardt, Renate Künast, Franz Müntefering, Claudia Roth, Frank-Walter Steinmeier um nur einige zu nennen).

Nach dem Mittagessen im Madame Toche (gleich um die Ecke und gegenüber dem bekannten Friedrichstadtpalast) fuhren wir zur letzten Station unseres intensiven Berlinaufenthaltes, der Gedenkstätte Berliner Mauer. Wir hatten einen sehr kompetenten jungen Führer, der uns durch das Gelände und die Ausstellung begleitete. Die Gedenkstätte Berliner Mauer erstreckt sich zu beiden Seiten der Bernauer Straße. Auf dem ursprünglich in Ostberlin gelegenen Grenzstreifen ist die Geschichte der Teilung dargestellt. Sehr beeindruckt hat mich die Wand mit den Namen der 138 Berliner Maueropfer. Erst die Öffnung der Stasiunterlagen gab Auskunft über die genaue Anzahl. Was mich erschütterte, dass sich auch etliche Kinder unter den Opfern befanden. In den 90 Minuten blieb nur Zeit für die Außenausstellung auf der Ostseite. Auf der gegenüberliegenden „Westseite“ befinden sich das Besucherzentrum und das Dokumentationszentrum mit einem Aussichtsturm, von dem man auf die Mauer schauen konnte bzw. kann.

16:30 Uhr erfolgte der Transfer zum Hauptbahnhof, wo wir uns von unseren Gastgebern verabschiedeten und bis zur Abfahrt des ICE Richtung Erfurt noch ein bisschen Hauptstadt- bzw. Hauptbahnhof-Flair genießen konnten.

Alles in allem zwei erlebnisintensive Tage! Was mir am Programm besonders gefallen hat waren neben der Bundestagsarbeit die ausgewählten Ausstellungsbesuche, die emotional sehr berührten und den Wunsch nach einem weiteren Berlin-Besuch weckten.

Ein großes Dankeschön an Petra Seidel, Ortsbürgermeisterin von Legefild, die diese Fahrt für Menschen mit Behinderungen möglich machte.

Uta Lapp